Die Texte für dieses Buch sind ausgesuchte Transkripte aus verschiedenen Diskurs-Serien die Osho vor einer internationalen Zuhörerschaft gehalten hat. Alle Osho Diskurse sind als Originale publiziert worden und als Original-Audios erhältlich. Audios und das vollständige Text-Archiv finden sie unter der online Bibliothek „Osho Library“ bei www.osho.com

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C083411
www.fsc.org

15. Auflage 2025
Zusammengestellt von Leela Itzler
Übersetzung: Kalpa, Nirvano, Amareesh, Svatantro
Umschlaggestaltung: Guter Punkt, München unter Verwendung einer OSHO ART Signature
Copyright © 1998 OSHO International Foundation, Schweiz
www.osho.com/copyright
Alle Rechte vorbehalten.
Copyright © 2004 Innenwelt Verlag GmbH, Brabanter Str. 15, Köln
info@innenwelt-verlag.de, www.innenwelt-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten

OSHO® ist eine registrierte Handelsmarke der Osho International Foundation, Zürich, Schweiz, lizensiert durch diese.
www.osho.com/trademarks

Druck: CPI books, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-910856-00-4

OSHO

DAS CHAKRA BUCH

Energie und Heilkraft der feinstofflichen Körper

Inhalt

Vorwort 6

1. Der Mensch ist ein Regenbogen 8
2. Kundalini – die erwachende Lebenskraft 22
3. Die Entwicklungsstadien der feinstofflichen Körper 41
4. Die Grundlagen der Harmonie in den ersten drei Körpern 63
5. Wissenschaftliche Grenzen und Möglichkeiten bei der Erforschung der feinstofflichen Körper 81
6. Über die sieben Traumtypen und sieben Realitätsformen 114
7. Natürlichkeit und Potenzial in den Chakras 131
8. Schlaf und Wachheit in den Chakras 151
9. Spannung und Entspannung in den feinstofflichen Körpern 155
10. Die Erfahrung von Tod und Leben in den feinstofflichen Körpern 174
11. Aktivierung und Bewusstheit der feinstofflichen Körper 179
12. Patanjalis Yogasystem und sein Verständnis der feinstofflichen Körper 193
13. Die Auswirkung von Fasten und Essen auf die feinstofflichen Körper 223
14. Die Erscheinungsformen des „Prana“ in den feinstofflichen Körpern 236
15. Tantra und die Welt der Chakras 251
16. Verirrungen auf dem tantrischen Weg 270
17. Die Schwierigkeit des Ausdrucks in der inneren Welt des Bewusstseins 284
18. Die Grenzen westlicher Terminologie bei der Reise durch die feinstofflichen Körper 294

Über Osho 319

Vorwort

Die Idee zu diesem Buch entstand im Zuge meiner Recherchen für einen Artikel zum Thema „Energie und Heilkraft“, in den ich Osho-Texte mit einfließen lassen wollte. Beim Lesen von Oshos Diskursen zum Thema Chakren, Energiekörper und dem Transzendieren der sieben Ebenen des Bewusstseins, verschlug mir die Unermesslichkeit seiner Erkenntnis und Vision einfach den Atem. Was damals als ein kleines Projekt begann, hat sich zu diesem Buch ausgeweitet.

Die Zusammenstellung der Texte wurde für mich eine Herausforderung der besonderen Art. Es ging darum, Vorträge aus einem Zeitraum von mehr als drei Jahrzehnten zu sichten und auszuwählen, in denen Osho die Bedeutung von Chakren, Energiezentren, feinstofflichen Körpern, Kundalini, *Prana*, Traumkörpern aus immer wieder neuen Blickwinkeln beleuchtet.

In einem Kapitel erklärt er, wie weit die Naturwissenschaften in der Lage sein werden, das Mysterium des menschlichen Energiefeldes zu durchleuchten – und wo und warum sie unweigerlich auf ihre Grenzen stoßen werden. Dort nämlich, wo das Mysterium nur jenseits des Verstandes erfahren werden kann. Obwohl Osho uns akribische Einblicke in unsere Energie gewährt, warnt er uns vor der Versuchung der Vielwisserei und fordert uns auf, vom hohen Ross des Wissens herabzusteigen. Ihm geht es nicht darum, uns zu informieren, sondern zu transformieren.

Seine Vision ist so weit und tief, dass eines sonnenklar wird: Diese Dinge können nur durch einen Erleuchteten kommuniziert werden, der selbst diese Reise zurückgelegt und alle Ebenen kennen gelernt hat, die das menschliche Bewusstsein dabei durchqueren muss. Hier geht es nicht um die spezifische Fertigkeit eines Lehrers, sondern um eine Transmission durch den Meister.

Da das Heilen von Energie mich seit über zwei Jahrzehnten fasziniert und beschäftigt, bin ich mit der einschlägigen Literatur über Chakren und feinstoffliche Energiekörper vertraut.

Dieses Buch geht aber nach meinem Verständnis weit über den gegenwärtigen Wissensstand des menschlichen Bewusstseins hinaus. Es führt den Leser auf eine Reise vom Weltlichen zum Geheiligten, von den Wurzeln des Lebens in der materiellen, physischen Welt, zu den Schwingen der spirituellen Dimension, unseres letztendlichen Erblühens.

Wir erfahren, dass wir nicht nur physische, sondern in der Essenz lichterfüllte Wesen sind, und dass wir hier sind, damit wir dieses Aufblühen des Bewusstseins realisieren können.

Leela Itzler

Der Mensch ist ein Regenbogen

Der Mensch ist ein Regenbogen – alle sieben Farben zusammen. Das ist seine Schönheit und das ist auch sein Problem. Der Mensch hat viele Facetten, viele Dimensionen. Sein Sein ist nicht einfach, es ist sehr komplex. Und aus dieser Komplexität wird die Harmonie geboren, die wir Gott nennen: die göttliche Melodie.

Das Erste, was man also über den Menschen verstehen muss, ist, dass der Mensch noch nicht ist. Der Mensch ist nur eine Möglichkeit, ein Potenzial. Der Mensch kann sein, der Mensch ist ein Versprechen. Der Hund ist, der Felsen ist, die Sonne ist … der Mensch kann sein. Daher die Angst und Qual – man kann es auch verfehlen, es gibt keine Gewissheit. Man kann aufblühen, man kann nicht aufblühen. Daher das Zittern, das Zagen, die Unsicherheit im Innern: „Wer weiß, ob ich fähig sein werde, es zu tun, oder nicht?"

Der Mensch ist eine Brücke zwischen dem Tier und dem Göttlichen. Die Tiere sind ungeheuer glücklich – natürlich nehmen sie es nicht wahr, sie sind nicht bewusst glücklich, aber ungeheuer glücklich, unbesorgt, nicht neurotisch. Gott ist ungeheuer glücklich und bewusst. Der Mensch ist genau zwischen den beiden, im luftleeren Raum, immer schwankend – sein oder nicht sein?

Der Mensch ist ein Regenbogen, sage ich, denn der Regenbogen gibt dir die totale Perspektive, in der der Mensch verstanden werden kann – vom Niedrigsten bis zum Höchsten. Der Regenbogen hat sieben Farben, der Mensch hat sieben Seinszentren. Die Allegorie von sieben ist sehr alt.

In Indien hat diese Allegorie die Form der sieben Chakren angenommen: Das niedrigste ist *Muladhar* und das höchste ist *Sahasrar* und zwischen diesen zweien sind fünf Stufen, fünf weitere Chakren. Und der Mensch muss durch all diese sieben Chakren hindurchgehen – die sieben Stufen zum Göttlichen. Für gewöhnlich stecken

wir im Niedrigsten fest. Die ersten drei – *Muladhar*, *Svadhisthan* und *Manipura* – sind tierische Chakren. Wenn du in den ersten drei lebst, wirst du dich nicht sehr von den Tieren unterscheiden – und dann begehst du ein Verbrechen. Nicht, dass du wirklich ein Verbrechen begehst – du begehst ein Verbrechen, weil du nicht fähig sein wirst zu sein, was du hättest sein sollen, du wirst die Möglichkeit verpassen. Wenn ein Samen nicht zu einer Blume heranwächst, hat er ein Verbrechen begangen – nicht gegen einen anderen, sondern gegen sich selbst. Und die Sünde, die man gegen sich selbst begeht, ist die größte. Tatsächlich begehen wir nur dann Sünden an anderen, wenn wir bereits die erste grundlegende Sünde an uns selbst begangen haben.

Bei den ersten drei Chakren geht es um Essen, Geld Macht, Herrschaft, Sex. Essen ist das niedrigste, Sex ist das höchste in den drei niedrigsten Chakren. Das muss verstanden werden. Nahrung ist das niedrigste – ein nahrungsbesessener Mensch ist in der niedrigsten Kategorie der Lebewesen. Er will nur überleben. Er hat kein Ziel, er will einfach nur überleben, um zu überleben. Wenn du ihn fragst, wozu, kann er dir keine Antwort geben.

Eines Tages sagte Mulla Nasruddin zu mir: „Ich wünschte, ich hätte mehr Land."

Ich fragte ihn: „Aber warum? So, wie es ist, hast du doch genug." Er sagte: „Ich könnte eine ganze Menge mehr Kühe aufziehen."

Ich fragte ihn: „Und was würdest du mit ihnen machen?"

Er sagte: „Sie verkaufen und mehr Geld machen." –

„Und dann, was wirst du dann mit dem Geld machen?" –

„Mehr Land kaufen."

Und ich fragte ihn: „Wozu?" –

„Um eine Menge mehr Kühe aufzuziehen."

Und so geht es – ein Teufelskreis, aus dem du nie herauskommst: Du isst, um zu leben, du lebst, um zu essen. Das ist die niedrigste Möglichkeit. Die niedrigste Lebensform ist die Amöbe. Eine Amöbe frisst einfach nur, das ist alles. Eine Amöbe hat kein Sexualleben, eine Amöbe frisst einfach nur alles, was sie kriegen kann – die Amöbe ist

exakt das Symbol für den niedrigsten Menschen. Die Amöbe hat keine anderen Organe, nur den Mund, ihr ganzer Körper funktioniert als Mund. Sie verdaut immerzu, was vorbeikommt; alles, was sie findet, wird verdaut. Sie nimmt es mit dem gesamten Körper auf; ihr ganzer Körper ist ein einziger Mund. Sie wird immer dicker und größer; dann kommt ein Punkt, wenn sie zu groß geworden ist und sie nicht mehr zurechtkommt – dann spaltet sie sich in zwei. Dann sind da zwei Amöben statt einer; und dann fangen die an, das Gleiche zu tun. Die Amöbe isst und lebt einfach nur, und lebt, um mehr zu essen. Einige Menschen leben auf dieser niedrigsten Stufe. Hüte dich davor – das Leben hat dir mehr zu geben. Es geht nicht darum, zu überleben, es geht darum, für etwas Bedeutsames zu überleben. Überleben ist notwendig, aber nicht als Selbstzweck, es ist nur ein Mittel.

Die zweite Art von Mensch, ein wenig höher entwickelt als der Nahrungsbesessene, ist der Machthungrige, der Politiker. Er will die Menschen beherrschen. Wozu? Tief in seinem Innern fühlt er sich sehr, sehr unterlegen. Er will der Welt zeigen: „Ich bin jemand; ich kann dominieren, ich kann dich auf deinen Platz verweisen." Er hat sich selber nicht auf seinen Platz verwiesen und er versucht, die ganze Welt auf ihren Platz zu verweisen. Er ist der Egobesessene. Er kann in jede Richtung gehen: Wenn er sich dem Geld zuwendet, wird er Geld anhäufen – Geld wird zum Machtsymbol. Wenn er sich der Politik zuwendet, wird er nicht davon ablassen, bevor er nicht am Ende angekommen ist – und da ist gar nichts.

Der wahre Mensch versucht, sich selbst zu erobern, nicht andere. Er möchte sich selber kennen. Er versucht nicht eine innere Lücke dadurch zu füllen, dass er andere dominiert. Der wahre Mensch liebt die Freiheit für sich und auch für andere.

Das Dritte ist Sex. Und ich sage: Sex ist besser als Essen, als Politik, denn er hat eine etwas höhere Qualität – er teilt. Er hat etwas Höheres. Beim Essen nimmst du nur auf, du teilst nicht. Beim Herrschen zerstörst du, du erschaffst nicht. Sex ist die höchste Möglichkeit auf der niederen Ebene – du teilst, du gibst deine Energie und du wirst

kreativ. Solange es um die tierische Existenz geht, ist Sex der höchste Wert. Und die Menschen stecken irgendwo in diesen drei Chakren fest.

Das vierte ist das *Anahata*-Chakra. Die ersten drei sind tierisch, die letzten drei sind göttlich, und zwischen diesen zweien ist das vierte *Anahata* – das Herzchakra, der Lotus des Herzens, das Chakra der Liebe. Und das ist die Brücke. Die Liebe ist die Brücke zwischen dem Tier und dem Göttlichen. Versuche es so tief wie möglich zu verstehen, denn das ist die ganze Botschaft von Kabir – die Botschaft der Liebe. Unterhalb des Herzens ist der Mensch ein Tier, oberhalb des Herzens wird er göttlich. Nur im Herzen ist der Mensch menschlich. Deshalb ist ein Mensch, der fühlen kann, der lieben kann, der beten kann, der weinen kann, der lachen kann, der teilen kann, der mitfühlen kann, der wirklich menschliche Mensch. In ihm dämmert die Menschheit, die ersten Strahlen der Sonne sind in ihn eingedrungen.

Das fünfte ist *Visuddhi*, das sechste ist *Ajna* und das siebte ist *Sahasrar*. Mit dem fünften wird die Liebe immer meditativer, immer mehr wie ein Gebet. Mit dem sechsten ist die Liebe keine Beziehung mehr. Sie ist nicht einmal ein Gebet – sie ist ein Seinszustand geworden. Es ist nicht etwa so, dass du jemanden liebst, nein. Jetzt ist es so etwas wie, du bist die Liebe. Es ist keine Frage des Liebens – deine Energie ist Liebe. Du kannst gar nicht anders. Jetzt ist die Liebe der natürliche Fluss – genau wie du atmest, so liebst du, es ist ein bedingungsloser Zustand. Und mit dem siebten kommt *Samadhi*, *Sahasrar*; du bist zu Hause angekommen.

In der christlichen Theologie kann man dieselbe Allegorie in der Geschichte finden, da Gott die Welt in sechs Tagen schuf und sich am siebten Tag ausruhte. Diese sechs Tage sind die sechs Chakren – die sechs Seinszentren. Das siebte ist Ruhe: Man ist zu Hause angekommen, man ruht sich aus. Diese Allegorie ist nicht gut verstanden worden. Die Christen, und besonders die christlichen Theologen, gehen nie sehr tief. Ihr Verständnis bleibt oberflächlich – bestenfalls logisch, theoretisch, berührt aber nie das Wesentliche.

Gott erschuf die Welt: Zuerst erschuf er die Materie und zuletzt erschuf er den Menschen. Fünf Tage lang erschuf er alles andere auf der Welt – Materie, Tiere, Vögel – am sechsten Tag erschuf er dann den Mann. Und im letzten Moment am sechsten Tag erschuf er die Frau. Das ist nun sehr symbolisch.

Die Frau ist das zuletzt Erschaffene – nicht einmal der Mann ist das letzte. Und die Allegorie ist sogar noch schöner, da sie besagt, dass er die Frau aus dem Mann heraus erschuf. Das bedeutet, dass die Frau eine Verfeinerung des Mannes ist, eine gereinigtere Form. Zuerst einmal: Eine Frau bedeutet Intuition, Poesie, Phantasie. Ein Mann bedeutet Wille, Prosa, Logik, Verstand. Das sind Symbole: Der Mann bedeutet Aggressivität, die Frau bedeutet Empfänglichkeit. Empfänglichkeit ist das Höchste. Der Mann bedeutet Logik, Vernunftsgründe, Analyse, Philosophie; die Frau bedeutet Religion, Dichtkunst, Phantasie – fließender, beweglicher. Der Mann kämpft mit Gott. Die Wissenschaft ist ein rein männliches Nebenprodukt – der Mann, der kämpft, sich abrackert, zu erobern versucht. Die Frau kämpft nie; sie heißt einfach willkommen, sie wartet, sie gibt sich hin.

In der christlichen Allegorie heißt es: Gott erschuf zuerst den Mann. Der Mensch ist das Höchste im Reich der Tiere, aber was die Menschheit betrifft, ist die Frau höher. Christliche Theologen haben es auf absolut falsche Art interpretiert, sie haben es auf männlich-chauvinistische Art erklärt. Sie glauben, der Mann sei wichtiger, deshalb habe Gott ihn zuerst erschaffen. Dann müssten ja die Tiere noch wichtiger sein! Die Logik ist falsch. Sie glauben, der Mann ist das einzig Wahre und die Frau ist nur ein Anhängsel. Im letzten Moment merkte Gott, dass noch etwas fehlte, daher nahm er eine Rippe des Mannes und machte daraus eine Frau. Die Frau wird für nicht sehr bedeutsam gehalten – nur eine Weggefährtin, sodass der Mann sich gut fühlt, sonst wäre er allein. Die Geschichte wird derartig analysiert, dass es so erscheint, als sei die Frau weniger wichtig als der Mann – nur ein Spielzeug, mit dem der Mann sich vergnügen kann, sonst wäre er allein. Gott liebte den Mann so sehr, dass er dachte, er wäre traurig und allein. Nein, das ist nicht wahr!

Phantasie kommt erst, wenn der Wille aufgegeben wird. Dieselbe Energie, die zum Willen gehört, wird zu Phantasie und dieselbe Energie, die Aggressivität ausmacht, wird zu Empfänglichkeit und dieselbe Energie, die kämpft, wird zu Kooperation. Dieselbe Energie, die Wut ausmacht, wird zu Mitgefühl. Mitgefühl entsteht aus der Wut heraus, es ist eine Verfeinerung der Wut, es ist eine höhere Symphonie, die aus der Wut erwächst. Liebe steigt aus dem Sex auf, sie reicht höher hinauf, sie ist gereinigt.

Gott erschuf die Frau, nachdem er den Mann erschaffen hatte, weil die Frau nur danach erschaffen werden kann. Zunächst muss die rohe Energie geschaffen werden, dann erst kann sie verfeinert werden. Man kann nicht mit der Verfeinerung beginnen. Und in dieser Allegorie ist eine Botschaft – dass jeder Mann feminin werden muss, bevor er zum siebten gelangt.

Das ist im sechsten Zentrum. In Yoga wird das sechste Chakra *Ajna*-Chakra genannt – es bedeutet Zentrum des Willens. *Ajna* heißt ‚Ordnung, Gebot'. Es ist das stärkste Zentrum, das sechste, und viele bleiben darin stecken. Dann spielen sie immerfort mit spirituellen Energien und begehen immerzu Torheiten. Im sechsten Zentrum muss sich der Mann in eine Frau verwandeln und seinen gesamten Willen nur auf eines konzentrieren – darauf, sich willentlich hinzugeben. Sich willentlich hinzugeben ist das Großartigste in der Welt und es kann erst geschehen, wenn man über Willenskraft verfügt – keine gewöhnliche, sondern außergewöhnliche Willenskraft.

Normalerweise werden Menschen, die sich hingeben, für Schwächlinge gehalten – das täuscht. Nur sehr starke Menschen können sich hingeben; sich hinzugeben erfordert Stärke, große Stärke. Wenn du dich aus Schwäche hingibst, ist deine Hingabe bedeutungslos, kraftlos. Wenn du dich aus Stärke hingibst, hat deine Hingabe einen Sinn, sie ist bedeutungsvoll. Im sechsten Zentrum, wenn der Wille zum letztendlichen Fokus wird, ist Hingabe möglich. Aus dem Willen heraus entsteht Hingabe: aus dem Mann heraus erschuf Gott die Frau.

Im sechsten Zentrum … wenn ihr euch bei den Gehirnchirurgen erkundigt, werden auch sie mir zustimmen – sie sagen, dass das

Gehirn in zwei Hemisphären unterteilt ist: Mann und Frau, die linke und die rechte Hemisphäre. Die linke Gehirnhälfte ist männlich und die rechte Gehirnhälfte ist weiblich. Die rechte Gehirnhälfte ist mit der linken Hand verbunden; deshalb wird die linke Hand nicht geachtet, sogar verdammt. Die rechte Hand ist mit der linken Gehirnhälfte verbunden – daher scheint rechts richtig und links falsch zu sein. Es ist eine männlich orientierte Welt, eine vom Mann dominierte Welt. Die rechte Hand ist das männliche Symbol, die linke Hand ist das weibliche Symbol. Und euer Kopf ist in zwei Hemisphären unterteilt.

Ein Dichter nutzt einen anderen Teil seines Kopfes als ein Logiker. Ein Dichter ist femininer. Es ist kein Zufall, dass ihr beim Betrachten großer Dichter auch große Femininität, Anmut, Schönheit, einen Charme, eine ungemeine Anziehungskraft, ein Charisma, ein feminines Charisma finden werdet. Wenn ihr euch Maler anschaut, werdet ihr sie ein wenig verweiblicht finden, ihre Kleidung, ihr langes Haar, ihre Art zu gehen sind eher feminin.

Habt ihr je von einem *Bodhisattva* gehört, den die Chinesen Kuan-Yin nannten? In Indien gab es einen äußerst mitfühlenden *Bodhisattva*, einen buddhistischen Mönch. Aber als der Buddhismus nach China gelangte, schien es den Chinesen merkwürdig, dass ein Mann so mitfühlend sein konnte. Deshalb dachten sie, der Heilige müsse eine Frau sein. Und so bildeten sie den Heiligen als eine Frau ab und verehrten ihn Jahrhunderte hindurch als Frau.

Diese Geschichte ist von ungeheurer Bedeutung. Buddha gleicht eher einer Frau als einem Mann – sein Gesicht, seine Anmut. Das sechste Zentrum hat sich hingegeben. Die Logik hat sich der Liebe hingegeben, Argumentation hat sich dem Gefühl hingegeben, Aggressivität ist zu Empfänglichkeit geworden, Konflikt hat sich in Zusammenarbeit verwandelt. Jetzt gibt es keinen Kampf zwischen dem Teil und dem Ganzen; der Teil fließt mit dem Ganzen, der Teil hat losgelassen – das Ganze hat ihn in sich aufgenommen.

Das ist die Bedeutung der christlichen Allegorie, der zufolge Gott erst den Mann erschuf und dann die Frau aus dem Mann heraus

erschuf. Dadurch wird den weiblichen Eigenschaften ungeheure Hochachtung entgegengebracht: sie stehen über dem Mann; sie kommen vom Mann, sie entwickeln sich aus dem Mann.

Und am siebten Tag ruhte Gott sich aus. Was kannst du anderes tun, wenn du zu Hause angekommen bist? *Sahasrar* ist das Zentrum der Ruhe, der absoluten Ruhe – du bist angekommen, jetzt brauchst du nirgendwo mehr hinzugehen. Das niedrigste – *Muladhar* – ist das Zentrum der Ruhelosigkeit, das höchste ist das Zentrum der Ruhe, und zwischen diesen beiden befinden sich sieben Kategorien. Du kannst sie nach den sieben Farben benennen – ja, der Mensch ist ein Regenbogen. Oder du kannst sie nach den sieben Tönen der Musik benennen. Die östliche Musik unterteilt den Klang in sieben Töne: sa, re, ga, ma, pa, dha, ni – das sind die sieben Grundtöne. Aus diesen sieben Grundtönen wird alle Musik erschaffen – jede Symphonie, jede Melodie, aller Gesang, aller Tanz.

Merke dir: Sieben ist eine sehr bedeutsame Zahl.

Und noch eins: Um moderner und zeitgemäßer zu sein, möchte ich diese sieben Zentren auf folgende Weise unterteilen: Das erste nenne ich den Nicht-Verstand. Nicht-Verstand bedeutet, dass der Verstand fest schläft – *Muladhar*.

Er ist vorhanden, aber in solchem Tiefschlaf, dass du ihn nicht einmal bemerkst. In einem Felsen ist Gott im Tiefschlaf. Im Menschen ist er ein klein wenig aufgewacht – nur ein klein wenig wach, nicht sehr. Im Felsen schläft er fest, er schnarcht. Wenn du genau hinhörst, wirst du das Schnarchen hören … Gottes Schnarchen. Deshalb sind Felsen so schön – von so tiefer Stille, keine Unruhe, keine Besorgtheit, sie müssen nirgendwohin. Das nenne ich Nicht-Verstand. Mit Nicht-Verstand meine ich nicht, dass sie keinen Verstand haben; ich meine einfach nur, der Verstand hat sich noch nicht manifestiert. Der Verstand wartet in Samenform, der Verstand macht sich bereit zum Aufwachen, der Verstand bereitet sich vor, der Verstand ruht sich aus. Früher oder später wird es Morgen und der Felsen wird ein Vogel und beginnt zu fliegen oder er wird ein Baum und beginnt zu blühen.

Den zweiten Zustand nenne ich den unbewussten Verstand. In den Bäumen ist der Verstand vorhanden – nicht wie im Felsen, Gott unterscheidet sich ein wenig im Felsen. Nicht bewusst, unbewusst. Bäume fühlen – sie können nicht fühlen, dass sie fühlen, aber sie fühlen. Achte auf den Unterschied. Wenn du einen Baum fällst, fühlt er es, aber er kann nicht fühlen, dass er es fühlt. So viel bewusste Wahrnehmung ist noch nicht vorhanden. Gefühl ist hinzugekommen, der Baum ist sensibel. Und heutzutage gibt es moderne Experimente, die beweisen, dass Bäume ungeheuer empfindsam sind.

Das nenne ich den unbewussten Verstand. Der Verstand ist da … fast so, als ob man schliefe. Am Morgen erinnert man sich, dass es eine wunderschöne Nacht war, – „ich habe tief geschlafen, der Schlaf war wirklich sehr tief". Aber du erinnerst dich erst am Morgen und nicht während des Schlafes an sich, du erinnerst dich im Nachhinein, zurückblickend. Der Verstand war da, während du schliefst, aber in dem Moment funktionierte er nicht, er funktioniert nur im Rückblick, im Nachhinein. Am Morgen erinnerst du dich – eine wunderschöne Nacht, solch eine lindernde, samtweiche Nacht, solch tiefe Stille und solches Glück – aber du erkennst es erst am Morgen.

Der dritte Zustand ist der unterbewusste Verstand. Der unterbewusste Verstand ist in den Vögeln, den Tieren. Er ist wie Träumen. Im Traum wirst du ein klein wenig bewusster, als du während des Schlafes bist. Sagen wir es einmal so, die Felsen liegen im Koma; am Morgen sind sie nicht einmal in der Lage, sich daran zu erinnern, wie tief der Schlaf war – es ist ein Koma. Die Bäume sind im Schlaf; wenn sie aufwachen, erinnern sie sich. Die Vögel und die Tier sind im Traum – sie sind der Menschheit sehr nahe. Das nenne ich den unterbewussten Verstand.

Den Vierten nenne ich den bewussten Verstand. Dort befindet sich der Mensch. Nicht sehr bewusst, nur ein Aufflackern, nur eine kleine Welle von Bewusstsein – und auch das geschieht nur dann, wenn du dich in größter Gefahr befindest, sonst nicht. Wenn plötzlich jemand daherkommt und dich mit einem Dolch töten will, wirst du bewusst. In einem solchen Augenblick herrscht größte Wachheit,

Intelligenz, Leuchten. Das Denken stoppt. Du wirst zur Flamme. Nur in seltenen Augenblicken wirst du wirklich bewusst; die meiste Zeit bewegst du dich wie ein Schlafwandler.

Ich habe gehört …

In der französischen Stadt Vienne öffneten 1959 zwei Betrunkene das, was sie für die Tür zur Straße hielten. Tatsächlich war es das Fenster eines Zimmers im dritten Stock. Mit einem fröhlichen Lied auf den Lippen marschierten sie Arm in Arm über die Fensterbank hinaus und landeten auf der darunterliegenden Straße. Ein Polizist auf Streife, der den Aufschlag hörte und zu Hilfe eilte, war wie vom Donner gerührt, als er beobachtete, wie sie immer noch laut singend davoneilten, offensichtlich in einwandfreier Verfassung.

„Wir haben die Stufe verpasst", erklärten sie. Sie waren ganz und gar nicht bewusst. Wären sie bewusst gewesen, wären sie vielleicht gestorben. Sie waren nicht bewusst, sie glaubten, einfach nur eine Stufe verpasst zu haben. Vier Stockwerke!

Und das ist auch eure Situation. Fast euer ganzes Leben gleicht dem von Betrunkenen. Immerfort stolpert ihr hierhin und dorthin, verpasst hier eine Stufe und da eine Stufe. Euer ganzes Leben ist nichts als Unglück über Unglück, ihr stolpert, ihr rempelt einander an. Ihr mögt es Liebe nennen, aber worauf es hinausläuft, ist einfach nur, dass ihr euch gegenseitig anrempelt. Das macht euch unglücklich.

Nur Bewusstsein führt zu Ekstase. Ekstase folgt dem Bewusstsein wie ein Schatten. Das ist der vierte Zustand, in dem die Menschen normalerweise leben und sterben. Es ist pure Verschwendung. Den Felsen kann man vergeben und den Bäumen kann man vergeben und den Vögeln kann man vergeben, aber nicht den Menschen – denn ihr könnt einen ersten Blick erhaschen. Jetzt liegt es in eurer Verantwortung, es gedeihen zu lassen, es solider zu machen, es stärker zu machen. Zu einem Felsen kannst du nicht sagen: „Du hast es verfehlt!" Aber zu einem Menschen kannst du es sagen. Der Mensch ist das einzig verantwortungsbewusste Tier. Man kann ihn fragen, er wird antworten müssen, das ist die Bedeutung von Verantwortlichkeit. Eines Tages wird er sich Gott gegenüber verantworten

müssen oder dem Zentrum dieser Existenz oder der Existenz selbst: „Wie hast du es verfehlt? Der elementare Anfang wurde dir gegeben, du hättest dich entwickeln können. Der Same wurde dir gegeben, du hättest aufblühen können. Warum hast du es verfehlt?“

Das ist die Besorgnis des Menschen, seine Qual, sein Zittern, seine Pein – denn der Mensch ist das einzige Tier in dieser Welt, das die Fähigkeit hat ekstatisch zu sein, das bewusste Glückseligkeit erlangen kann, das *Satchitanand* werden kann, das Wahrheit, Bewusstheit, Sein werden kann, das Seligkeit werden kann, das zum Höchsten gelangen kann.

Das Fünfte nenne ich den untersuperbewussten Verstand. Auf der vierten Stufe – dem bewussten Verstand – ist dein Bewusstsein nur etwas Flackerndes, sehr momentan, ohne jede Stabilität, es kommt und geht und entzieht sich deiner Macht, du kannst es nicht herbeirufen, wenn du es brauchst. Alle Religionen existieren zwischen dem bewussten Verstand und dem superbewussten Verstand. Alle Techniken des Yoga, alle Techniken als solche dienen nichts anderem, als dein Bewusstsein in Superbewusstsein zu verwandeln.

Gurdjieff nennt es Selbsterinnern. Kabir nennt es *Surati*-Yoga – *Surati* bedeutet auch Erinnern. Jesus sagt immer wieder: „Erwachet, erwachet! Passt auf!“ Buddha sagt: „Seid wachsam.“ Krishnamurti spricht immerzu über Bewusstheit; seit vierzig Jahren spricht er nur über eins, und das ist Bewusstheit.

Ein Wort ist die ganze Botschaft: dieses Wort stellt die Brücke dar zwischen dem bewussten und dem superbewussten Verstand. Wenn dein Bewusstsein ein stabiler Faktor in dir geworden ist, ein integrierter Faktor in dir, ein kristallisierter Faktor in dir, und du dich darauf verlassen kannst … Im Moment kannst du dich noch nicht darauf verlassen. Du gehst deines Wegs, sehr bewusst, und jemand schlägt dich – sofort ist das Bewusstsein dahin, es ist nicht zuverlässig. Jemand sagt ein einfaches Wort, jemand sagt: „Du Idiot!“ – und das Bewusstsein ist weg. Allein das Wort „Idiot“, und deine Augen sind blutunterlaufen, und du bist drauf und dran zu töten oder getötet zu werden.

Sogar Menschen, die sehr wach und bewusst zu sein scheinen, sind vielleicht nur deshalb wach und bewusst, weil sie diesen Situationen ausgewichen sind. Ihre Wachheit ist nicht echt. Du kannst in den Himalaya gehen, du kannst in einer Höhle sitzen – niemand wird kommen und dich einen Idioten nennen. Wer wird eine solche Mühe auf sich nehmen und zu deiner Höhle im Himalaya kommen, um dich einen Idioten zu nennen? Natürlich wirst du nicht ärgerlich. Der Stand deiner Bewusstheit in einer Himalayahöhle zählt nicht viel, denn da wird sie nicht auf die Probe gestellt, da besteht keine Möglichkeit, sie zu zerstören. Deshalb sagt Kabir: „Sei in der Welt. Sei nicht Teil der Welt, aber sei in der Welt, lebe in der Welt.“ Lebe in ganz normalen Situationen, wo alles dich dazu provoziert, unbewusst zu sein, und jeder dir hilft, bewusst zu werden.

Wenn du es verstehst, dann ist die Welt eins der größten Hilfsmittel Gottes, um dich bewusster zu machen. Dein Feind ist dein Freund und die Flüche sind Segnungen, und die Unglücksfälle können in Glücksfälle verwandelt werden. Es hängt nur von einem ab: ob du den Schlüssel der Bewusstheit kennst. Dann kannst du alles in Gold verwandeln. Wenn dich jemand beleidigt, ist das der Moment, um wach zu bleiben. Wenn deine Frau einen andern anschaut und du dich verletzt fühlst, ist das der Moment, um wach zu bleiben. Wenn du dich traurig, düster, depressiv fühlst, wenn du glaubst, dass die ganze Welt gegen dich ist, ist das der Moment, um wach zu sein. Wenn du von dunkler Nacht umgeben bist, ist das der Moment, um dein Licht leuchten zu lassen. Und all diese Situationen werden sich als hilfreich herausstellen – dazu sind sie da.

Auf dem Weg vom bewussten Verstand zum superbewussten Verstand wird alles zu Yoga, alles zu Meditation, alles zu Gebet, alles zu Bewusstheit. Der untersuperbewusste Verstand ist ein integriertes Phänomen, aber du wirst ihn doch noch manchmal verlieren. Normalerweise, wenn du wach bist, nicht, aber wenn du schläfst, kannst du ihn verlieren. Der untersuperbewusste Verstand hilft dir, während du wach bist, und manchmal wirst du dich sogar in Träumen erinnern – aber nicht in tiefem Schlaf.

Wenn Krishna in der Gita sagt: „Der Yogi ist wach, selbst wenn die ganze Welt schläft“, weist er auf einen höheren Zustand hin, den ich den sechsten nenne – den superbewussten Verstand. Dann bleibt man wach, sogar während man schläft; tief in Schlaf, aber die Bewusstheit bleibt. Das ist der sechste. Und aus diesem sechsten erwächst der siebte spontan – dafür brauchst du gar nichts zu tun.

Diesen siebten nenne ich auch Nicht-Verstand, auf dass der Kreis sich schließt. Der erste ist der Nicht-Verstand eines Felsens und der letzte ist der Nicht-Verstand eines Gottes. Um diese Einheit zu zeigen, haben wir Skulpturen von Göttern in Stein gehauen. Um diese Einheit zu zeigen, diesen geschlossenen Kreis, haben wir Steinstatuen von Gott geschaffen. Um zu zeigen, dass der Stein der Anfang und Gott das Ende ist und sie sich irgendwo treffen. Wieder Nicht-Verstand – nenne es Seele, Gott, Erleuchtung, *Nirvana*, Erlösung oder wie auch immer du es nennen willst.

Dies sind die sieben Stufen. Und dies ist der Regenbogen, der der Mensch ist. Noch eins: Nicht eine einzige Farbe darf ausgelassen werden. Alle Farben müssen in den Regenbogen aufgenommen werden und alle Töne der Musik, all die sieben Töne der Musik müssen Teil der Melodie werden, und all die sieben Chakren von *Muladhar* bis *Sahasrar*, sie müssen eine Einheit werden.

Es geht nicht, dass du ein Chakra ablehnst, denn dieses abgelehnte Chakra wird dir nicht erlauben, jemals ganz zu werden – und wer nicht heil und ganz ist, kann nicht heilig werden. Sie alle müssen eine Hierarchie bilden, eine Einheit; sie alle müssen zu einem Zentrum gehören.

Ein echter Mensch der Religion lebt den ganzen Regenbogen, vom Felsen bis zum Gott – vom Nicht-Verstand an diesem Ende zum Nicht-Verstand am andern Ende. Er ist das ganze Spektrum. Er lebt das Leben total. Nichts wird abgelehnt; alles wird miteinbezogen. Überhaupt nichts wird abgelehnt; wenn es sich nach einem Misston anhört, heißt das nur, du bist noch nicht so weit, ihn dir zunutze zu machen. Er kann genutzt werden, aus Gift kann Medizin werden – du musst nur wissen, wie man es verwandelt. Und

manchmal kann Nektar giftig sein, wenn du ihn nicht zu benutzen verstehst. Wenn du weißt, wie man Ärger nutzt, wirst du feststellen, dass der Ärger dir eine Seinsschärfe gibt – gerade so, als hätte jemand ein Schwert geschliffen.

Ärger, richtig genutzt, verleiht dir eine Schärfe, eine Ausstrahlung, eine ungeheure Vitalität. Sex, richtig genutzt, füllt dich so mit Liebe, dass du sie immerfort mit allen und jedem teilen kannst, ohne dass sie je versiegt. Sex, richtig genutzt, verhilft dir zur Wiedergeburt deiner selbst. Gewöhnlich werden durch Sex Kinder in die Welt geboren, im außergewöhnlichen Fall wird er dein innerstes Wesen zur Welt bringen.

Lasst mich euch sagen, dass alles, worüber ihr verfügt, von euch genutzt werden muss – nichts ist nutzlos. Werft niemals etwas weg, sonst werdet ihr es eines Tages bereuen. Alles muss benutzt werden. Werdet einfach einsichtiger, wachsamer, werdet bewusster und fangt an, in euer inneres Geschehen zu schauen und wie ihr dies in einer höheren Harmonie schwingen lassen könnt – das ist alles. Im Moment bist du noch eine Masse, du bist noch kein Individuum. Du bist kein Regenbogen – all die Farben fallen in verschiedene Dimensionen, bewegen sich voneinander weg, sie haben kein Zentrum. Im Moment bist du noch Lärm, keine Musik – aber denk dran, in dem Lärm sind all die Töne enthalten. Anders arrangiert, auf eine bessere, ästhetische, künstlerische Weise arrangiert, werden sie zu wundervoller Musik. Alles, was du brauchst, ist, einen tiefen ästhetischen Blick in dein Sein zu werfen.